CSU
Fraktion im Bayreuther Rathaus

CSU-Stadtratsfraktion, Neues Rathaus, 95444 Bayreuth

Frau Oberbürgermeisterin
Brigitte Merk-Erbe
Neues Rathaus
Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth

CSU-Stadtratsfraktion
Dr.Michael Hohl
Stv. Fraktionsvorsitzender
Altoberbürgermeister
Neues Rathaus
Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth
post@michael-hohl.info
www.csu-fraktion-bayreuth.de

Bayreuth, den 6. Juni 2017
Antrag gem. § 15 GeschO; Strategien für die Bayreuther Innenstadt fortschreiben

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

namens und im Auftrage der CSU-Stadtratsfraktion beantrage ich was folgt:

Der Stadtrat möge beschließen,

1. **die Verwaltung wird beauftragt, in einem breit angelegten strukturierten Prozess unter Einbeziehung betroffener Behörden, Organisationen, Experten und interessierter Bürgerinnen und Bürger binnen eines Jahres die vorhandenen Strategien für die Bayreuther Innenstadt als qualitativ hochwertigen Standort für Einzelhandel und Gastronomie unter Berücksichtigung der bekannten Trends wie Digitalisierung, Online-Handel, Konsumverhalten etc. fortzuschreiben und daraus ein erfolgversprechendes Entwicklungskonzept zu erarbeiten.**
2. **Dem Stadtrat ist nach sechs Monaten über den Stand des Projektes und die Meilensteine des Entwicklungskonzeptes zu berichten.**

Begründung:

Die WELT berichtet in ihrer Online-Ausgabe vom 5.6.2017 (Anlage) über eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung und des Handelsverbands Deutschland (HDE) mit alarmierenden Ergebnissen. Es werden massive Leerstände auch an attraktiven Standorten prognostiziert. Hintergrund sei ein tief greifender Strukturwandel infolge der zunehmenden Digitalisierung. Dieser wird vor allem kleine und mittelständische Händler treffen. Nach Schätzung des HDE wird etwa 10 Prozent des derzeitigen Angebots vom Markt verschwinden.
Der HDE fordert als Konsequenz ein entschlossenes Eingreifen von Politik und Kommunen, um die prognostizierte Negativentwicklung zu stoppen. „Die Verwaltungen müssen sich um

ihre Innenstädte kümmern. Das schafft der Handel nicht mehr alleine“, so HDE-Hauptgeschäftsführer Genth in dem anl. Bericht.

Die CSU-Fraktion hält es für richtig und wichtig, dieses Thema aufzugreifen. Es wäre fatal, von der beschriebenen Entwicklung überrascht zu werden. Stattdessen müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, mit klugen Weichenstellungen dem Trend zu trotzen und nach Möglichkeit sogar Nutzen für die Erlebnis- und Aufenthaltsqualität unserer Innenstadt und damit ihre Attraktivität zu ziehen. Um eine maximale Qualität und breite Akzeptanz des Entwicklungskonzeptes zu erreichen, sollten auch andere Behörden, Organisationen, Experten und die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt in das Projekt eingebunden werden.

Mit freundlichen Grüßen

WIRTSCHAFT EINZELHANDEL

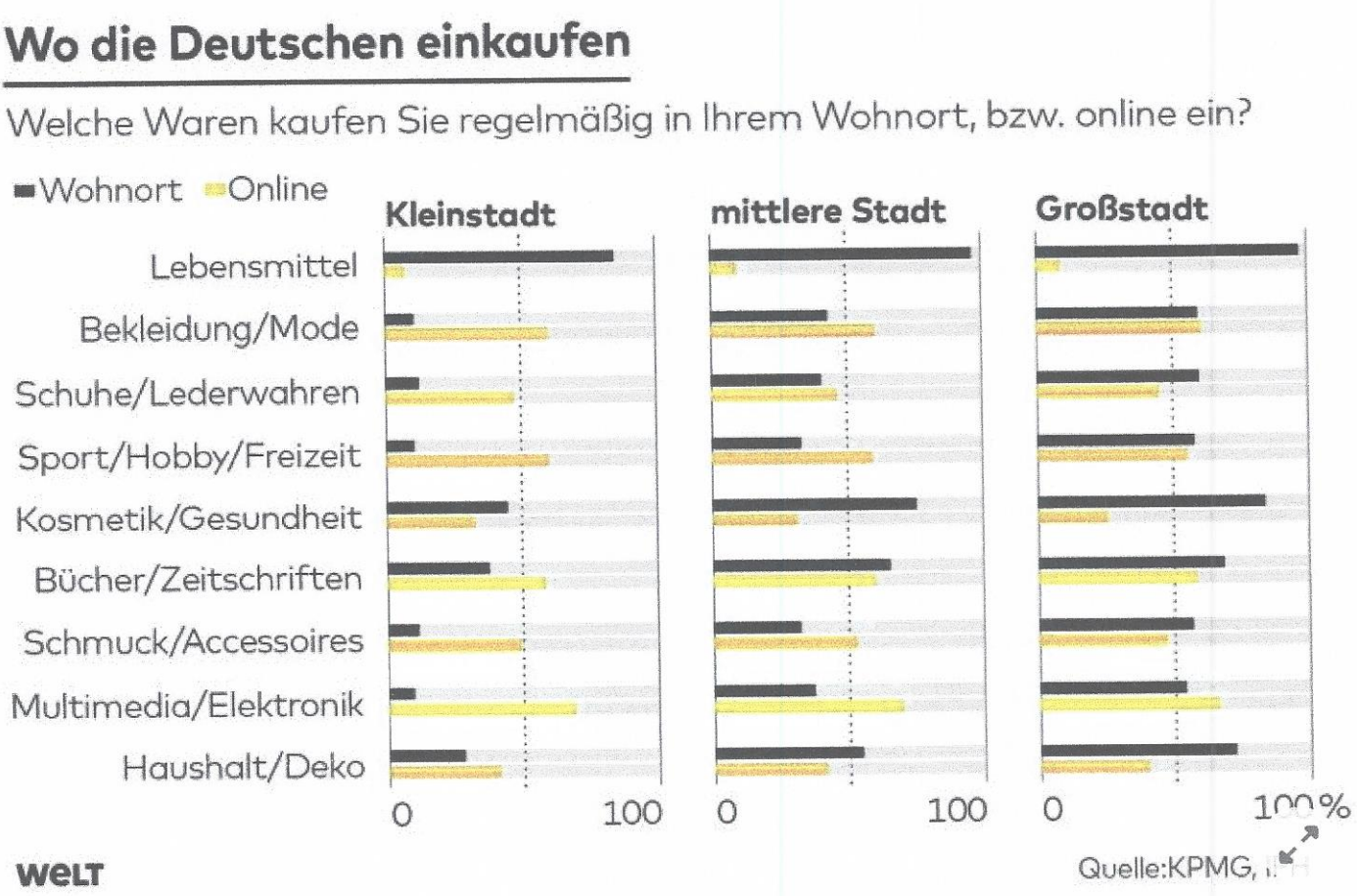
Deutschlands Innenstädte drohen zu veröden

Von Carsten Dierig | Stand: 05.06.2017 | Lesedauer: 3 Minuten

In deutschen Innenstädten erwarten Händler in den kommenden Jahren eine erhebliche Zunahme der Leerstände. Um die Entwicklung noch zu beeinflussen, erwartet man von der Politik Bemühungen.

Deutschlands Innenstädte drohen zu veröden. Das zeigt eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung und des Handelsverbands Deutschland (HDE), die der WELT exklusiv vorliegt. „Es drohen massive Leerstände, auch an attraktiven Standorten", warnt HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth. Betroffen seien sowohl Klein- und Mittelstädte als auch einzelne Metropolen. „In vielen Städten müssen daher die Fußgängerzonen gesundgeschrumpft werden."

Hintergrund ist ein tief greifender Strukturwandel infolge der zunehmenden Digitalisierung. „Der Onlinehandel verändert das Gesicht der Innenstädte", beschreibt Genth im Vorfeld der Abschlusssitzung der vom Bundeswirtschaftsministerium initiierten Dialogplattform Einzelhandel in Berlin. Vor allem kleine und mittelständische Händler geraten dabei in Existenznot. Und das im großen Stil: Bis 2020 werden laut HDE-Schätzung rund 50.000 Standorte vom Markt verschwinden. Das sind immerhin zehn Prozent des derzeitigen Angebots. „Die Innenstädte müssen daher verdichtet werden."



Quelle: Infografik Die Welt

Zumal leere Schaufenster die Abwärtsspirale noch mal zusätzlich befeuern. Doch die sind in den Einkaufsstraßen kaum zu vermeiden, wie die HDE-Studie mithilfe einer Modellstadt simuliert. Derzeit können Geschäftsaufgaben noch weitgehend kompensiert und frei werdende Flächen neu vermietet werden, in der Untersuchung ist von einer „unbedenklichen Fluktuation“ die Rede. Die Leerstandsquote verharrt dabei zwischen fünf und sechs Prozent, die Neuvermietungsquote bei immerhin 80 Prozent.

Ab 2018 kommt zum sporadischen Leerstand zunächst ein Umbruchleerstand hinzu und schließlich verschärft sich die Entwicklung noch. Laut der staatlich unterstützten Studie halbiert sich dabei die Neuvermietungsquote und der Leerstand springt auf über 20 Prozent – was in den Folgejahren dann auch die derzeit noch kerngesunden Händler in Mitleidenschaft zieht. „Das Jahr 2021 ist dabei als kritischer Kipppunkt zu betrachten“, heißt es in der Untersuchung.

„Der Handel schafft es nicht mehr alleine“

Stefan Genth fordert daher ein entschlossenes Eingreifen von Politik und Kommunen, um die prognostizierte Negativentwicklung zu stoppen. „Die Verwaltungen müssen sich um ihre Innenstädte kümmern. Das schafft der Handel nicht mehr alleine." Genth schlägt unter anderem vor, dass Städte sogenannte Citymanager etablieren, die sich als eine Art „Kümmerer" an der Schnittstelle zwischen Handel, Immobilienbesitzern, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing bewegen und dort Planungen und Konzepte vorantreiben und koordinieren.

LESEN SIE AUCH

EINZELHANDEL

Jeder Sonntag soll verkaufsoffen werden

Zudem müsse die Politik das Bau- und Planungsrecht modifizieren, fordert der HDE – etwa um Ladenlokale zusammenzulegen oder um Geschäftsräume am Rand von Fußgängerzonen in Wohnraum umzuwidmen. Drittens schließlich müsse die Politik über das Wettbewerbsrecht für Chancengleichheit zwischen stationärem Handel und den Onlineanbietern sorgen. „E-Commerce entzieht sich weitgehend der kommunalen Steuerung", heißt es dazu in der Studie.

Unter anderem das Gewerberecht, zu dem auch die Ladenschlusszeiten gehören, sei aber entscheidend für eine Verringerung der Unterschiede. „Das Internet ist nichts anderes als ein virtueller Standort", erklärt HDE-Chef Genth. Und der sei sonntags zunehmend konkurrenzlos, seit immer mehr verkaufsoffene Sonntage verboten würden. Experten rechnen daher mit weiteren Marktanteilsgewinnen der Onlinehändler, in einigen Sortimentsbereichen auf bis zu 40 Prozent, etwa bei Kleidung, Elektronik oder Büchern und Schreibwaren. Diese Bereiche seien dementsprechend hochgradig gefährdet durch den Onlinehandel.

Ein Angebot von WELT und N24.

© WeltN24 GmbH

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: http://epaper.welt.de

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: https://www.welt.de/165248634